

D'UN MATIN DE PRINTEMPS

Germaine Tailleferre, Mel Bonis,
Lili Boulanger & Jeanne Lefèvre

Désirée Pousaz
Violine

Vreni Rotzer
Klavier

Sa, 07. März 2015, 19:00 Uhr
Rittersaal, Stockalperschloss, Brig

So, 08. März 2015, 20:30 Uhr
Lounge, Hotel Beau Site, Zermatt

So, 22. März 2015, 17:00 Uhr
Saal, Freie Musikschule, Basel

Programm

D'un matin de printemps

Lili Boulanger (1893 - 1918)

D'un matin de printemps für Violine und
Klavier (1917/18)

Nocturne für Violine und Klavier (1911)
(à ma chère Marie Danielle Parenteau)

Cortège für Violine und Klavier (1914)
(à Yvonne Astruc)

Mélanie Hélène Bonis (1858 - 1937)

Violinsonate fis-moll (1923)
(pour Madeleine et Simone Filon)

I Moderato
II Presto
III Lento
IV Final (Con moto)

Jeanne Lefèvre-Lebout (1886 - ?)

Sonate en sol pour violon et piano (1919
komponiert, 1923 gedruckt)
(à mon maître Vincent d'Indy [1851- 1931])

I Lent et très profondément expressif
II Vif et avec fantaisie
III Lent
IV Modérément vite

Germaine Tailleferre (1892 - 1983)

Violinsonate Nr. 2 (1951)
(à Yvonne Astruc)

I Allegro non troppo
II Adagietto
III Final (Allegro)

Werkbeschreibungen

Lili (Marie-Juliette Olga) **Boulanger (1893 - 1918)**: D'un matin de printemps, Nocturne und Cortège

D'un matin de printemps ist ein lebhaftes, unruhiges und auch ein wenig ironisches Stück. Es ist übrigens eine der letzten Kompositionen, die Lili Boulanger trotz schwerer Krankheit noch mit eigener Hand notierte.

Nocturne ist der Tochter von Nadias Augenarzt, Marie Danielle Parenteau, gewidmet. Das Stück entstand während Lilis intensiver Vorbereitung auf den Prix de Rome. In mehreren Takten finden sich kleine Anspielungen auf Wagners *Tristan*, der Wiedereintritt der Violinstimme am Ende der Komposition ist eine direkte Anspielung auf Debussys *Prélude à l'après-midi d'un faune*. Das Stück gehört zu den meist (ein)gespielten Kompositionen Lili Boulangers.

Cortège ist in der Villa Medici in Rom entstanden. Es ist ein geschmackvolles kleines Salonstück, das nur so sprüht vor guter Laune!

Mélanie Hélène Bonis (1858 - 1937): Violinsonate fis-moll (1923)

Im „Führer durch die Violin-Literatur“ von 1935 wird die Sonate folgendermassen beschrieben: „Vortreffliches Werk, eigenartig in jeder Beziehung, vor allem inspiriert, nicht erklügelt, auch nicht in der Harmonik, die von der Chromatik sehr starken Gebrauch macht. Sehr poetisch der erste Satz, geistvoll das Scherzo. Dem langsamen, direkt ergreifenden Satz liegt ein griechisches Volkslied durchaus orientalischen Charakters zugrunde. Anklänge an orientalische Musik zeigt auch der sehr lebendige, auch mit sehr eindrucksvollem Gesangsthema ausgestattete Schlusssatz, in dem der Takt fast ständig wechselt. Jeder wirkliche Musikfreund sollte diese Sonate kennen lernen.“

Jeanne Lefèvre-Lebout (1886 - ?): Sonate en sol pour violon et piano (1923)

Im „Cyclopedic Survey of Chamber Music“ (1929) stehen folgende Zeilen zu Jeanne Lefèvres Violinsonate:

A gifted lady, whose sonata is cyclic in structure, and strongly influenced by César Franck [1822 – 1890].

In Lefèvres Violinsonate taucht ein Thema in allen Sätzen immer wieder auf. In den Ecksätzen jeweils mehrmals; im zweiten Satz wird es gar zum Hauptthema, allerdings etwas anders rhythmisiert und mit anderer Fortspinnung. Im dritten Satz erklingt es zu Beginn im Klavier, sozusagen als schwache Erinnerung.

Germaine Tailleferre (1892 - 1983): Violinsonate Nr. 2 (1951)

Ab der Dekade der Fünfziger Jahren beginnt Germaine Tailleferre mit der Überarbeitung alter Kompositionen. Dies trifft auch auf die Zweite Violinsonate zu, die nach dem *Concerto pour violon* aus dem Jahr 1936 für Violine und Klavier umgeschrieben wurde. Sowohl das Violinkonzert wie auch die Sonate sind der Geigerin Yvonne Astruc gewidmet. Das vom

Dirigenten Pierre Monteux (1875-1964) bestellte Violinkonzert ist vermutlich im Schweizer Lungenkurort in Leysin entstanden. Germaines zweiter Ehemann war an Tuberkulose erkrankt und besuchte dort ein Sanatorium.

Der gemeinsame Tenor aller Werkbesprechungen war, dass es sich um eine lebhaftes, charmante und sehr geistreiche Komposition handle! Diese Attribute gelten natürlich auch für die Violinsonate.

Musikerinnen

Désirée Pousaz (*1980) erhielt ihre geigerische Grundausbildung bei Paul Locher (Brig) und Ulrich Lehmann (Bern). Nach der Matura in Brig begann sie ihr Musikstudium beim SMPV in Basel und schloss dieses mit Lehr – und Konzertdiplom ab (Hauptfach bei Claudia Dora). Zusätzliche Anregungen bekam sie in Meisterkursen bei Gábor Tákacs-Nagy, Sylvie Gazeau, Christine Ragaz und Detlef Hahn.

Sie spielte während ihrer Gymnasialzeit im Schweizer Jugend – Sinfonie – Orchester und war danach langjähriges Mitglied der basel sinfonietta und des 21st Century Orchestra Luzern. Als Zuzügerin wirkte sie in folgenden Orchestern mit: Basler Festivalorchester, Camerata Schweiz, Collegium Musicum Basel, Kammerorchester Basel u.a.

Ab 2009 amtierte sie als Konzertmeisterin des Kammerorchesters der Basler Chemie (KOBK). 2012 bis 2014 übernahm sie die Doppelfunktion als Orchesterleiterin und Konzertmeisterin dieses Ensembles.

Seit 2008 hat sie sich intensiv mit der Violinduoliteratur des 20. Jahrhunderts beschäftigt.

Momentan geht sie kammermusikalisch den Werken von Komponistinnen nach.

Sie lebt als freischaffende Geigerin in Basel, wo sie auch ihre PrivatschülerInnen unterrichtet.

Seit 2014 ist sie Konzertmeisterin des Orchestre de Chambre du Valais.

Vreni Rotzer (*1988) ist in Gampel/VS aufgewachsen und spielt seit ihrem 6. Lebensjahr Klavier. Sie besuchte das Kollegium Spiritus Sanctus in Brig (VS) und erhielt 2008 den Preis der Oberwalliser Musikschule (AMO) für die beste Matura im Schwerpunktfach Musik. Nach dem Abschluss des Bachelor of Arts in Music im Jahre 2011 (Hauptfach bei Yvonne Lang) hat sie im Frühjahr 2014 den Musikpädagogik Master mit dem Nebenfach Contemporary Art Performance und dem Hauptfach Klavier bei Florian Hoelscher abgeschlossen. Durch ihr Interesse an verschiedenen Stilrichtungen besuchte sie während des Studiums immer wieder Semesterkurse in der Jazzabteilung der Hochschule Luzern. Darunter waren u.a. Jazzgesangsstunden (bei Peggy Chew, Pascal Galeone und Katja Mair), Jazzklavierstunden (bei Hanspeter Pfammatter und Esther Baechlin) und Jazztheorie (bei Urs Ehrenzeller).

Im Moment bildet sie sich im Bereich der Chorleitung an der Musikschule Zug weiter, leitet den Kirchenchor in Täsch und singt projektweise im Vokalensemble pourChoeur in Basel mit.

Sie begleitet an verschiedenen Anlässen Schüler und Profimusiker am Klavier und unterrichtet musikalische Grundschul- und Gehörbildungsklassen der Jugendmusik Glis (VS).

Seit zwei Jahren vermittelt sie ihre Freude am Klavierspiel an der Allgemeinen Musikschule Oberwallis in Zermatt.

Abendkasse in Brig und Basel: 25 CHF / 15 CHF (ermässigt)

Freier Eintritt in Zermatt